Wie schädlich ist Passivrauchen?

Autor(en): **Weber, Anetta**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **89 (1980)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-556430

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wie schädlich ist Passivrauchen?

Dr. Anetta Weber

Wenn ein Nichtraucher durch Tabakrauch verunreinigte Raumluft einatmet, dann wird er zum «Passivraucher»; mit jedem Atemzug inhaliert er unfreiwillig die Rauchluft, die von anderen produziert wird. Diesen Vorgang bezeichnet man als «Passivrauchen».

Bekanntlich erkranken starke Raucher überdurchschnittlich häufig an Lungenkrebs, Koronarschäden, chronischem Husten und Arteriosklerose der Beinarterien. Wie steht das Krankheitsrisiko beim Passivraucher?

Zur Beantwortung dieser Frage wurde berechnet, wie lange ein Passivraucher eine in üblichem Masse verrauchte Raumluft einatmen muss, um gleichviel Schadstoffe aufzunehmen wie ein Raucher, der eine Zigarette raucht. Diese Rechnungen ergaben folgende Beziehung:

- Ein Passivraucher muss bei normaler Atmung 20 bis 30 Stunden verrauchte Luft einatmen, um gleichviel Nikotin und Teer (= Partikelmasse) aufzunehmen wie ein Raucher mit einer Zigarette.
- Ein Passivraucher muss etwa 4 Stunden verrauchte Luft einatmen, um gleichviel Kohlenmonoxid (CO) und Stickstoffmonoxid (NO) aufzunehmen wie ein Raucher mit einer Zigarette.

Aus diesen Vergleichen kann man schliessen, dass *für gesunde erwachsene Passivraucher* das Risiko für «Raucherkrankheiten» praktisch nicht erhöht sein dürfte.

Dagegen kann das Passivrauchen bei *Allergikern, Asthmatikern und anderen Personengruppen mit erhöhter Empfindlichkeit und Risikodisposition* (Angina pectoris, Bronchitis usw.) die Krankheit verschlimmern oder wieder in Erscheinung bringen. So weisen zum Beispiel Patienten mit Angina pectoris in einem sehr stark verrauchten Raum eine Erhöhung der Herzfrequenz und des Blutdruckes auf, und die Latenzzeit bis zum Ausbruch eines Angina-pectoris-Anfalles (getestet auf einem Fahrrad-Ergometer) ist verkürzt.

Auch *Kinder* können durch das Passivrauchen auf Krankheiten, vor allem der Atemwege, anfälliger werden. So haben Kleinkinder rauchender Eltern häufiger entzündliche Erkrankungen der Atemwege als Kinder nichtrauchender Eltern.

Die am häufigsten festgestellten Wirkungen des Passivrauchens bestehen jedoch vor allem in den *Belästigungen durch Gerüche* sowie in den *Reizungen der Augen und Atemwege.* Aus einer kanadischen Befragung von über 1000 Personen geht hervor, dass 73% der Nichtraucher in Gaststätten und 53% in Büros durch verrauchte Luft gestört werden. Auch zwei Studien aus der Schweiz zeigten, dass über 50% der befragten Personen (Raucher und Nichtraucher) in Restaurants Nichtrauchertische oder -abteile begrüssen würden. Eigene Untersuchungen im Laboratorium und in Gaststätten ergaben, dass die subjektiv wahrgenommenen Reizungen in Augen und Nase, die Belästigungen sowie die Lidschlusshäufigkeit (als Mass für Augenreizungen) mit zunehmender Rauchkonzentration und auch mit zunehmender Expositionsdauer ansteigen. Atemtätigkeit, Lungenfunktionen und Herzfrequenz bleiben dagegen unbeeinflusst.

Die Frage, was denn unter «verrauchter Raumluft» konkret oder objektiv (d. h. messbar) verstanden werden muss, ist nicht einfach zu beantworten. Als Massstab verwendet man heute häufig die Konzentration von Kohlenmonoxid (CO), welche zu den übrigen Verunreinigungen durch Tabakrauch (z. B. Teer, Nikotin) sowie zum Ausmass der Reizerscheinungen und Belästigungen in messbare Beziehung gesetzt werden kann. Die durch Tabakrauch verursachte CO-Konzentration darf höchstens 2–3 ppm betragen, damit Reizerscheinungen und Belästigungen für den gesunden Menschen noch gering und zumutbar sind (1 ppm = 1 Teil pro 1 Million Teile). Anschaulich entspricht diese Konzentration etwa dem Abrauchen von 4 Zigaretten pro Stunde in einem kleinen Raum mit viermaligem Luftwechsel.

Es ist interessant, dass in der Bundesrepublik Deutschland die Belästigung am Arbeitsplatz durch unfreiwilliges Passivrauchen bereits verschiedene arbeitsgerichtliche Verfahren ausgelöst hat. Klagegrund war zum Beispiel ein Sinken der Konzentration infolge Belästigung bei wichtigen Arbeitsprozessen bei Fluglotsen. Dem Recht auf Entfaltung der eigenen Persönlichkeit, worauf sich der Aktivraucher beruft, steht das Recht des Nichtrauchers auf physische und psychische Unversehrtheit gegenüber. Dieses Problem betrifft natürlich die Umweltverschmutzung allgemein und bedarf in der Schweiz noch einer rechtlichen und politischen Klärung.

Kurz notiert

Rauchen und Trinken sind nicht allein selbstschädigende Verhaltensweisen – wie dies durch die Krankheits- und Todesursachenstatistik eindrücklich belegt wird –, sondern auch ein Ersatzhandeln, das zwar kurzfristig über Spannungen hinweghelfen mag, doch letztlich Ausdruck von Hilflosigkeit und Handlungsunfähigkeit ist. Indem die Schule vor allem zur Leistungs- und nicht zur Handlungsfähigkeit erzieht, indem Eltern solche Erziehungsziele unterstützen, prädisponieren sie Jugendliche zum Drogenkonsum.

*

Aus Sambia wird gemeldet, dass in diesem zentralafrikanischen Staat immer mehr Tabakpflanzer ihre Kulturen aufgeben, weil sie darin keine Zukunft sehen. Als Gründe dafür werden die tiefen Weltmarktpreise, die hohen Steuern und die fehlende Unterstützung durch die Regierung angegeben. Damit ist auch ausgedrückt, dass die Politik der einheimischen Behörden ein wirkungsvolles Mittel ist, einem unheilvollen Trend Einhalt zu gebieten.

*

Angola hat sich trotz seiner grossen politischen und wirtschaftlichen Probleme ebenfalls im Kampf gegen den Tabakmissbrauch engagiert. Mit der Herstellung von Postkarten, deren Sujet eine rauchende schwangere Frau mit ebenfalls rauchendem Fötus ist, sollen die jungen Angolesinnen auf den Problemkreis Rauchen und Schwangerschaft aufmerksam gemacht werden.